Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 169 (2003)

Heft: 9

Anhang: Anmerkungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anhang: Anmerkungen

Anmerkungen

Zu «Die Schweiz und Korea 1883-1949», Seiten 11 pp.:

[1] SHAB Nr. 351 von 13. September 1904, p. 1403 – Koreas Aussenhandel im Jahre 1903, verfasst von Dr. Paul Ritter – «Historisches».

[2] An fremdem Einfluss gab es chinesisch-mandschurischen; anderseits versuchte Japan, sich eine Vormachtstellung zu schaffen.

[3]
1883 Grossbritannien, England
1884 Russland
1886 Italien, Frankreich
1892 Oesterreich-Ungarn

[4] Siehe das folgende Kapitel: 1883 – Erste Berichte über Korea im SHAB. 1893-94 befasste sich auch der Bundesrat mit dem Abschluss eines Staatsvertrages (Freizügigkeitsabkommen bzw. Freundschafts- und Handelsvertrag) mit Korea. Es fanden erste Verhandlungen statt; wegen dem Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan kam jedoch kein Vertrag zustande.

[5] Siehe Kapitel: 1904 – Der erste Schweizer Offizier in Korea: Die Abkommandierung von Oberstlt. Fritz Gertsch, Instruktor der Infanterie, zur japanischen Armee während des russisch-japanischen Krieges.

[6] Zur Annexion Koreas durch Japan siehe auch BAR E2001(A) EPD 1896-1918, Band 216. Dieser Zustand dauerte bis zur Kapitulation von Japan im August 1945. Die Vereinigten Staaten betrachteten nunmehr den südlichen Teil von Korea als ihre Interessensphäre, während die Sowjetunion den nördlichen Teil als die ihre beanspruchte.

[7] Siehe Kapitel: 1949 – Walter Bosshard, der vermutlich letzte schweizerische Besucher Koreas vor Ausbruch des sich damals bereits abzeichnenden Bürgerkriegs.

[8] SHAB (I. Theil) No. 9 vom 1. März 1883, p. 71.

[9] Arnold Wolff entstammte einer alten Zürcher Familie. Er wurde 1846 in Zürich als Sohn des Staatsbauinspektors und Genieobersten J. Kaspar Wolff geboren. Seine beiden Brüder waren der nachmalige Architekt Otto Wolff und der Chemieprofessor Hans Wolff am Technikum Winterthur. In England wurde Arnold Wolff zum Textilkaufmann ausgebildet. Im Jahre 1869 trat er als Commis in die 1866 in Yokohama gegründete Firma Siber, Brennwald & Co. ein. Diese war vor allem im Handel mit japanischer Rohseide tätig und belieferte innert kurzer Zeit insbesondere die Zürcher Seidenindustrie. 1881 wurde Wolff schweizerischer HGK in Yokohama. Ausserdem war Wolff Verweser des dortigen spanischen Konsulats. 1887 kehrte er nach Zürich zurück, wurde Teilhaber der Zürcher Firma Siber, Wolff & Co. und gründete eine Familie. Arnold Wolff war zudem Vizepräsident des Verwaltungsrates der Eidgenössischen Bank und Verwaltungsrat der Schweizerischen Rückversicherung in Zürich und der Helvetia Versicherung in St. Gallen. Auch war er aktiv in der Zürcher Handelskammer. 1901 ernannte ihn Japan zum HGK in Zürich. Wolff verstarb 1909 in Zürich. Ein anderer damaliger Verwaltungsrat der Schweizerischen Rückversicherung in Zürich und Vizepräsident der Helvetia Feuerversicherung in St. Gallen war Eduard Anton Keller-Stürcke (1849-1908), der 1877 schweizerischer HVK und 1880 HK in Manila war. Dieser war 20jährig nach Manila gekommen und als Commis in die dortige Firma C. Lutz & Co. eingetreten. 1884 kehrte Keller in die Schweiz zurück, wurde Partner der Zürcher Firma C. Lutz & Co., die er 1887 übernahm.
Die «Ueberseer» aus Ostasien Wolff und Keller setzten sich für die Entwicklung der schweizerischen Versicherungsbranche ein.
Quellen:
zu Wolff: BAR E2 Auswärtige Angelegenheiten 1848-1895, Band 1508.
Nekrologe Wolff NZZ No. 358 (Erstes Abendblatt) vom 27. Dezember 1909 und Zürcher Chronik Nr. 2/1910 pp. 9-10; zu Ed. A. Keller-Stürcke Agathon Aerni und Marilyn J. Alarilla, Highlights of Relations between the Philippines and Switzerland, Manila 2003.

[10] SHAB (1. Theil) No. 11 vom 15. März 1883, p. 99 («Bericht des schweizerischen Generalkonsuls für Japan, Herrn Arnold Wolff»).

[11] SHAB Nr. 37 vom 13. Mai 1884, p. 341 «Diese Verträge eröffnen drei Hafenplätze und zwei Städte dem fremden Handel und basieren zum grossen Theil auf den jetzt mit Japan bestehnden Verträgen, sind aber für die sich dort niederlassenden Fremden in einem liberalen Geist abgefasst.»

[12] SHAB Nr. 77 vom 25. September 1884, p. 678

[13] BAR E2 Auswärtige Angelegenheiten 1848-1895, Band 225

[14] «Strafurteil gegen die zürcherischen Kaufleute Ludwig Hermann, von Wiedikon, & Trüb Rudolf, von Dübendorf, welche unterm 31. Januar vom dortigen schweizerischen Konsulargericht wegen Betruges in Korea zu 1/2 Jahr Gefangenschaft verurteilt worden sind.»

[15] Bezüglich des schweizerischen HGK Arnold Wolff wird auf das Kapitel «1883: Erste Berichte über Korea im SHAB». verwiesen, insbesondere Fussnote (14).

[16] Siehe Kapitel «Stellung der Schweizer in Korea unter den Schutz von fremden Staaten».

[17] ibid. Fussnote (13).

[18] SHAB Nr. 170 vom 3. Juli 1895, pp. 717-718. «Fremde Firmen gab es Anfang 1894 in Korea 198, davon waren 167 japanische, 27 chinesische, 2 deutsche und 1 russische» (S. 718). Zitat! effektiv 197.

[19] Dr. Paul Ritter (1865-1921), von Basel, wurde 1892 zum ersten schweizerischen VK in Yokohama ernannt. 1895 wurde er zum GK und 1905 zum ersten Gesandten in Japan befördert; in der gleichen Funktion vertrat er die Schweiz in den Vereinigten Staaten bis 1917 und nachher in den Niederlanden. Er verstarb 1921 in Zürich.

[20] ibid., (1) supra. «Die Schweiz exportiert zur Zeit nur kondensierte Milch, aber wenn einst Eisenbahnen gebaut sein werden, dann werden auch die Uhren folgen etc.» (p. 717).

[21] ibid., p. 717.

[22] ibid., pp. 717-718.

[23] SHAB Nr. 355 vom 15. September 1904, p. 1420.

[24] Im Bericht über seinen zweiten Besuch 1907 in Korea, der in den SHAB Nr. 183 vom 21. Juli 1908, pp. 1313-1315 (I.) und 22. Juli 1908, pp. 1331-1333 (II.) publiziert wurde, nannte Ritter 1894 als seinerzeitiges Aufenthaltsjahr (p. 1313).

[25] Die supra. erwähnten Publikationen im SHAB 1905 und 1908 sind die einzigen Hinweise zum Besuch Ritters Mitte der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts, die bis jetzt aufgefunden werden konnten. «Ich hatte Fusan von meinem ersten Besuche in 1894 noch in guter Erinnerung. Damals war es ein schmutzstarrender koreanischer Ort.» (ibid., 1908 p. 1313). Siehe auch Kapitel: 1907 – «Zweiter Aufenthalt von Dr. Paul Ritter in Korea.»

[26] Max Huber wurde 1874 in Zürich geboren. Nach juristischen Studien spezialisierte er sich auf Völkerrecht. Anfänglich war Max Huber beim «Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins» tätig. Um die «Möglichkeit schweizerischen Exports» abzuklären, unternahm er in den Jahren 1900 und 1901 eine Weltreise, wobei er sich vom 15. bis 25 September 1901 in Korea aufhielt. Mit 28 Jahren wurde Huber Professor an der juristischen Fakultät der Universität Zürich. Als Völkerrechtler wurde er vom EPD immer wieder mit Sonderaufgaben betraut. Zwischen 1925 und 1928 präsidierte Huber den ständigen internationalen Gerichtshof in Den Haag. Von 1928 bis 1945 war er Präsident des IKRK. Max Huber verstarb am 1. Januar 1960 in Zürich. Zu Reise von Max Huber 1900-1901 siehe auch BAR E2001(A) EPD 1896-1918, Band 978.

[27] Kapitel «Korea», in: Max Huber, «Tagebuchblätter von Sibirien, Japan, Hinter-Indien, Australien, China, Korea», Zürich 1906, pp. 406-424.
Dieses Kapitel ist mit 6 «Autotypien nach Aufnahmen des Verfassers» illustriert.

[28] ibid., p. 412, «Seoul wimmelt von Militär, mehr als irgend eine Residenz der Welt. Ueberall trifft man Wachen, Posten und Patrouillen... In Seoul stehen ca. 9000 Mann Truppen, namentlich Infanterie. Die koreanische Armee wurde anfänglich durch russische Offiziere ausgebildet, jetzt fuhrwerken die Koreaner auf eigene Faust; einzelne Offiziere sind nämlich nach Japan zur Ausbildung geschickt worden... Die Offiziere, die man sieht, machen allerdings keinen günstigen Eindruck...»

[29] ibid., p. 423, «1896 nahm der bisherige Fürst von Korea unter Anerkennung der Mächte den Kaisertitel an, nachdem durch den chineisch-japanischen Krieg die Oberherrlichkeit Chinas untergegangen war.»

[30] ibid., p. 413, sowie pp. 422-423, «Da die Koreaner schon hie und da gegen ihre Erbfeinde, die Japaner, revoltierten, sind in Seoul etwa 300 Mann japanische Truppen garnisoniert... Zahlreich sind dagegen die Japaner, welche im südlichen Teil von Seoul ein eigenes Settlement haben, das tatsächlich japanisches Territorium ist...»

[31] ibid., p. 422.

[32] ibid., p. 422 und 424, «Reiche Minister und sonstige hervorragende Persönlichkeiten werden, zwecks Konfiskation ihres Vermögens, bisweilen ohne weiteres gestürzt und gehängt.» (422) «... als das zur Verfügung des Kaisers und der Mandarine stehende Geld rasch verbraucht und der Kaiser in unglaublicher Weise von Prinzen und Beamten bestohlen wird. Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preussen hat ein grosses Vermögen verschlungen; für Kaffee allein sollen 20'000 Franken dem Kaiser von seinen Hofbeamten verrechnet worden sein» (424).

[33] ibid., p. 424, «Für die Empfänge der europäischen Gesandten, überhaupt für Diners und Anlässe, an denen Fremde teilnehmen, hat der Kaiser eine Deutsche und eine Schweizerin als Haushälterinnen angestellt.» Huber nennt keine Namen. Bis jetzt gelang es nicht, den Namen der Schweizerin am Kaiserhof von Korea zu eruieren.

[34] Huber Max, Bericht über die Möglichkeit der Förderung schweizerischen Exports nach China, insbesondere Kapitel «VI. Diplomatische und Konsularische Vertretung» pp. 34-37.

[35] Siehe Kapitel: «1901 – Aufenthalt des Völkerrechtlers Max Huber in Korea».

[36] Max Huber, Bericht über die Möglichkeit der Förderung schweizerischen Exports nach China, Zürich 1901, p. 35.

[37] diese Option wurde in China in «ungefähr gleicher Zahl» durch Deutschland und Frankreich wahrgenommen, dagegen in Siam (Thailand) durch Deutschland. (Zu China ibid. Max Huber, p. 35: zu Siam, Aerni Agathon, Siam Swiss Centenary, Bangkok 1997, insbesondere Kapitel VI, pp. 93 et seq.).

[38] Max Huber, ibid., p. 35.

[39] Max Huber, ibid., p. 35.
[40] Friedrich, genannt Fritz Gertsch (1862-1938), von Lauterbrunnen (BE), wuchs als fünftes von sieben Kindern in bescheidenen Verhältnissen in Bern auf. Er erlernte den Beruf eines Hutmachers. Nach einem kurzen Versuch als Wirt in Liestal (BL) wurde Gertsch Instruktor-Aspirant der Infanterie und in der Folge Instruktionsoffizier. Gertsch pochte auf unbedingten Gehorsam. Die Westschweizer geben ihm deshalb den Uebernamen «le Schneid». Im Ersten Weltkrieg wurde er zum Oberstdivisionär befördert. 1919 liess er sich vorübergehend als Landwirt in Neftenbach (ZH) nieder. Zur Mission Gertsch/Vogel siehe auch BAR E2001(A) EPD 1896-1918, Band 619.
[41] Richard (Hans Heinrich) Vogel (1870-1950), von Zürich und Cham ZG (Ehrenbürger). Seit 1891 Instruktor der Kavallerie. 1913-1920 Waffenchef der Kavallerie.
[42] siehe Kapitel «Dr. Paul Ritter (1865-1921) – der erste schweizerische Diplomat, der Korea 1894 (1895) und 1907 besuchte.
[43] «Den 6. früh gingen wir an Land, um uns Tschemulpo und die Koreaner anzusehen.» (p. 19 Erster Teil Gertsch Fritz, «Vom Russisch-Japanischen Krieg 1904/1905», Bern 1907.
[44] Karte 1, Gertsch Fritz, Karten Erster Teil, Bern 1907.
[45] Gertsch Fritz, Vom russisch-japanischen Kriege 1904/1905, Erster Teil (Textband/Kartenband), Bern 1907. Zweiter Teil (Textband/Kartenband), Bern 1910.
[46] Kapitel II «Nach dem Kriegschauplatze» Erster Teil, pp. 17-36.
[47] ibid. pp. 21-22, ibid.
[48] SHAB Nr. 183 vom 21. Juli 1908, pp. 1313-1315 (I.) und Nr. 184 vom 22. Juli 1908, pp. 1331-1332 (II.), siehe auch BAR E2001(A) EPD 1896-1918, 1056.
[49] ibid. p. 1321, «Das bis vor kurzem vor Waffen starrende Korea wird daher in Bälde ein hochinteressantes Bild friedlicher Entwicklung bieten. Bis heute ist zwar das Land durch Aufstände immer noch beunruhigt, aber es läge ganz in der Macht der Japaner, diese Insurrektion mit der nötigen Kraftentwicklung zu unterdrücken. Korea wird, vorderhand wenigstens, dem Namen nach ein selbständiges Reich bleiben, aber den Japanern sind durch Staatsverträge die Vertretung gegenüber dem Auslande, die freie Verfügung in der Verwaltung, die Gesetzgebung, die Rechtsprechung, die Finanzen, das Schulwesen, das Heer und die Flotte übertragen worden.»
[50] ibid., p. 1314.
[51] ibid., «Zurzeit macht die einzige deutsche Firma Meyer & Co. in Chemulpo ein kleines direktes Uhreneinfuhrgeschäft aus der Schweiz. Die meisten Schweizeruhren aber, welche jetzt schon in den hübschen japanischen Läden Souls zu sehen sind, werden teils aus Japan hierher gebracht, teils wohl durch Japaner zum Zolle von 5% direkt nach Korea importiert.»
[52] Die Abreise meldete Ritter am 7. Oktober 1907 nach Bern; am 29. Oktober 1907 nahm er seine Amtsgeschäfte wieder auf, nachdem er in Nagasaki eine Fischereiausstellung besucht hatte. Dazu kommt noch die Hin- und Rückreise.
[53] Schreiben Ritters vom 30. Oktober 1907 (Eingangsstempel EPD 21. Nov. 1907). BAR E 2001(A) EPD 1896-1918, Band 1056.
[54] BAR E2001(A) EPD 1896-1918, Band 1056. Die Kaiserin «Jingo Kogo» (3. Jahrhundert) und «Take-no-uchi no Sukume» (3.-4. Jahrhundert).
[55] ibid. «... eine Abschrift der Beschreibung der an das Berner Museum abgesandten Puppen» liess Ritter dem Bundespräsidenten zukommen mit der Bemerkung «vielleicht interessiert es Sie noch zu lesen, was ich in dem Schreiben... sage.»
[56] Walter Bosshard wurde auch etwa als «Globetrotter Korrespondent» bezeichnet. («Walter Bosshard achtzigjährig», in NZZ vom 8. November 1972 (Morgenausgabe No. 522)). Sein Kürzel war «W. B.».
[57] NZZ vom 2. Juli 1949 (Morgenausgabe No. 1361).
[58] Walter Bosshard, heimatberechtigt in Hirzel (ZH), wurde 1892 als Sohn eines Bauern in Richterswil (ZH) geboren. Zwischen 1908 und 1912 absolvierte er das Kantonale Lehrerseminar in Küsnacht (ZH) und belegte in der Folge Vorlesungen über Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Von 1914 bis 1918 war er Lehrer in Feldmeilen (ZH) und leistete viel Militärdienst. Von 1919 bis 1925 war Bosshard Plantagenaufseher in Sumatra, Diamantenhändler in Siam (Thailand) und Handelsvertreter in Indien. Daneben veröffentlichte er erste Bildreportagen. Nachdem er sich in Lugano und München zum Photographen hatte ausbilden lassen, war er von 1926 bis 1928 Leiter und Photograph einer deutschen Zentralasienexpedition. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hielt sich Bosshard in Ostasien auf, anfänglich für einen deutschen Verlag und ab 1936 als Berichterstatter schweizerischer und amerikanischer Zeitungen und Zeitschriften. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war Bosshard auf dem Balkan tätig, bereiste in der Folge den Nahen Osten und Indien. 1942 reiste er quer durch Afrika nach Washington, wo er der erste ständige Korrespondent der NZZ in den USA wurde. Nach der Gründungsversammlung der UNO in San Francisco im Jahre 1945 begab sich Bosshard für fünf Jahre nach Ostasien, wo er von Peking aus über China, die Mandschurei und Korea berichtete. Nach dem folgenschweren Unfall in Panmunjom im Oktober 1953 übernahm Bosshard im Jahre 1954 die Berichterstattung über die Indochinakonferenz in Genf für die NZZ und machte anschliessend eine weitere Ostasienreise. Langsam zog sich Bosshard in den Ruhestand zurück. Den Sommer verbrachte er in seinem Berghaus im Val d'Anniviers (VS), den Winter in Aegypten. 1960 machte er noch eine letzte umfassende Berichterstattung über die Dekolonisierungsvorgänge im Sudan. Mit Rücksicht auf seine Gesundheit liess sich Bosshard dann in Südspanien nieder. Er verstarb 1975 in Torremolinos.
Quellen: AfZ, Archiv NZZ, Pfrunder Peter/Münzer Verena/Hürlimann Annemarie, Fernsicht – Walter Bosshard – Ein Pionier des modernen Photojournalismus, Bern o. J. (ca. 1997).
[59] Die UPU hat ihren Sitz (International Bureau) seit der Gründung in Bern. Es ist die einzige UNO-Sonderorganisation mit Sitz in Bern. Seit dem 1. Januar 1995 steht der Amerikaner Thomas E. Leavey als Generaldirektor der UPU vor, sein Stellvertreter ist der Afrikaner Moussibahou Mazou.
[60] Mitteilung der UPU vom 22. Oktober 2002
[61] Julius Joseph Bryner wurde 1850 in La Roche (Savoyen) als viertes von sieben Kindern des in Möriken-Wildegg heimatberechtigten Johannes Bryner (1820-1880) und der aus Windisch gebürtigen Marie Huber (1824-1879) geboren. Zusammen mit andern Familien aus Möriken-Wildegg waren seine Eltern nach Savoyen emigriert. 1865 landete der damals 15jährige Bryner in Yokohama. Ein dort als Export- Importkaufmann tätiger, betagter Engländer stellte Bryner als Bürogehilfen an. Bald wurde Bryner wie ein eigener Sohn behandelt. Der Engländer vermachte ihm die Export-Importfirma. Als «Bryner Company» expandierte dieser mit Erfolg in andere Länder. Nach dem Scheitern der Ehe mit einer Japanerin liess sich Bryner um 1880 in Wladiwostok nieder. Als Yuri Ivanovich Bryner heiratete er 1882 Nathalie Kurkotoff (1866-1927), die russische und mongolische Vorfahren hatte. Der Ehe entsprangen drei Söhne und drei Töchter. Ein Grosssohn war der als Filmschauspieler bekannte Yul Bryner.
(Ausführliche Familiengeschichte in: Gemeinde-Jahrbücher Möriken-Wildegg, 1957-1958 («Der weltberühmte Filmschauspieler Yul Bryner, Bürger von Möriken»), pp. 105-177 und 1997-1998 («Yul Bryner»), pp. 206-222)
[62] Durch mit China 1858 («Aigun») und 1860 («Peking») abgeschlossene Verträge gelang es Russland, im Fernen Osten als neue Grenze den Pazifik zu erhalten. Das neue Territorium war kaum besiedelt. An einer als Hafen sich ideal eignenden unbesiedelten Meeresbucht wurde 1860 Wladiwostok gegründet, das sich bis 1872 zum zivilen und militärischen Haupthafen von Russland am Pazifik entwickelte. 1883 wurde der fahrplanmässige Schiffsverkehr zwischen Wladiwostok, Korea und Japan aufgenommen. 1891 wurde mit dem Bau der Sibirischen Eisenbahn begonnen; der fahrplanmässige Verkehr zwischen Moskau und Wladiwostok wurde auf der Transsibirischen Eisenbahn 1903 aufgenommen.
(Zeittafel 1860-1939, in: Lothar Deeg: Kunst und Albers Wladiwostok – Die Geschichte eines deutschen Handelshauses im russischen Fernen Osten 1864-1924, Essen 1995, pp. 311-314).
[63] «Anhang» «Streng vertraulich» zum 1901 in Yokohama vom Völkerrechtler Max Huber (1874-1960) zuhanden des Bundesrates verfassten Berichtes über schweizerische Exportmöglichkeiten nach Sibiren, BAR E2001(A) EPD 1896-1918, Band 978.
[64] ibid., («Die allenfalls für einen Konsularagenten bzw. ein Konsulat in Wladiwostok in Betracht kommende Persönlichkeit»; Bryner war einer der drei von Huber angeführten Personen.).
[65] ibid.
[66] ibid.
[67] ibid.
[68] ibid. Fussnote (62), spra., p. 164 Deeg.
[69] ibid., pp. 1964-1965
[70] ibid., p. 313; Christine Gehrig-Straube, Beziehungslose Zeiten. Das schweizerisch-sowjetische Verhältnis zwischen Abbruch und Wiederaufnahme der Beziehungen (1918-1946) aufgrund schweizerischer Akten, Zürich 1997, p. 444 (zur Geschichte der Mandschurei).
[71] ibid., p. 313.
[72] Boris Bryner war ausgebildeter Mineningenieur und spezialisierte sich auf das Minenwesen in Ostsibirien. Er war der Vater der Schauspieler Vera (1916-1967) und Yul Bryner (1920-1985).
[73] Julius Bryner verstarb am 10. März 1920 in Wladiwostok. (Fussnote (79) supra., Christiane Gehrig-Straube, p. 444.)
[74] Charles Lardy (damaliger Gesandter der Schweiz in Japan), Artikel «Les relations entre le Japon et la Suisse», in: Bulletin consulaire suisse, 3ème supplément, 1er année-1er novembre 1922, EPD – Bern 1922, pp. 1-17; auf S. 8 spricht Lardy über die Aufgaben des «Delegierten» in Wladiwostok.
[75] Schreiben vom 2. November 1945 von Leonid Bryner an den schweizerischen GK in Shanghai, BAR E2500/1/5, Dossier Boris Bryner; Fussnote (62) supra.; Deeg., p. 314.
[76] ibid., Schreiben vom 2.11.45 im BAR.
[77] ibid., Fussnote (62), Christine Gehrig-Straube, p. 444.
[78] ibid., Fussnote (75), Schreiben vom 2. November 1945 (von Leonid Bryner) im BAR.
[79] ibid.
[80] ibid., Fussnote (62) und (77) Christine Gehrig-Straube, pp. 443-445.
[81] 1939 bestanden Filialen in Hsinking, Mukden, Dairen, Rashin, Tientsin und Peking. Schreiben vom 5. September 2002 von Marc Perrenoud, EDA-ZAPS, K.092-10-1-. PDM.
[82] ibid., Fussnote (62), (77) und (80), Christine Gehrig-Straube, pp. 443-445.
[83] ibid., p. 444. In Dairen bestand ausserdem eine Filiale der Firma Bryner & Co. (Fussnote (81) supra.). 1939 wurde Felix Bryner zum norwegischen HK in Dairen ernannt.
[84] Am 1. Oktober 1945 wurde Boris Bryner und seine Familie nach der rund 120 km von Wladiwostok entfernten russischen Stadt Woroschikow verbracht und dort in einem Häuschen festgehalten. Die Schweizer Behörden setzten sich für die Freilassung von Boris Bryner und seiner Familie ein.
[85] Rapport Boris Bryner vom 18. März 1946. BAR E2500/1, Band 5, Dossier Boris Bryner; Artikel «Wieder daheim», in: Der Bund, No. 110 vom 7. März 1946 (Morgenausg.), p. 4.
[86] Bundesrat Max Petitpierre, Chef EPD, verlieh im April 1946 Boris Bryner den Titel eines Konsuls «ad personam». (Schreiben vom 5. September 2002 von Marc Perrenoud, EDA-ZAPS, K.092-10-1-. PDM.)
[87] ibid., Fussnoten (62), (77), (80), (80) und (83), Christine Gehrig-Straube, S. 459.

Zu «Historischer Abriss zum Korea-Krieg und der NNSC», Seite 15:
*[10] «Mir sind parat! Auf Grund einer Anfrage seitens der UNO hat der Bundesrat jene Leute ausgewählt, die in Frage kommen könnten, um nötigenfalls die Durchführung eines Waffenstillstandes in Korea überwachen zu helfen.» aus: «Schweiz. Allg. Volkszeitung», 18. April 1953.

Zu «Aus Berichten von ‹Korea-Schweizern der ersten Stunde›», Seite 20:
*[36] «Weihnachtsfeier der Schweizer in Korea. Der Presseoffizier der schweizerischen Delegation bei der neutralen Heimschaffungskommission in Korea übermittelte am 25. Dezember der Schweizerischen Depeschenagentur einen von Panmunjom datierten Bericht über die Weihnachtsfeier der schweizerischen Delegation in Panmunjom, dem wir Folgendes entnehmen: Inmitten einer wenig weihnachtlich anmutenden Atmosphäre feierten die Schweizer in Korea ihr Weihnachtsfest, das angesichts der Zerstörungen, der Armut, der in Höhlen lebenden Menschen im Norden, der Millionen Flüchtlinge im

Süden, der gescheiterten Vorbesprechungen in Panmunjom und der Uneinigkeit selbst unter den Neutralen besonderen Anlass zur Besinnung bot. So fanden am Donnerstagnachmittag in allen Lagerblocks eindrucksvolle Weihnachtsfeiern statt. Die Schweizer beider Delegationen hatten sich am Heiligen Abend bei zwei brennenden Kiefer-Weihnachtsbäumen auf einem Hügel beim Lager versammelt und hörten die Botschaft aus dem Lukas-Evangelium. Im festlich geschmückten Messezelt – der Baum mit Schmuck und Kerzen war von UNO-Truppen aus Japan herbeigeschafft worden – hielt Oberstdivisionär Wacker eine kurze Ansprache, in der er auf das Verbindende zwischen der Heimat und Korea hinwies. Minister Armin Daeniker betonte seinerseits die Zusammenhänge zwischen der Weihnachtsbotschaft und den Aufgaben der schweizerischen Delegationen, die der humanitären Mission der Schweiz entsprechen. Die erwarteten Pakete aus dem Bundeshaus mit einer persönlichen Botschaft des Bundespräsidenten sowie die Pakete von Angehörigen waren leider nicht rechtzeitig eingetroffen und am 24. Dezember zwischen Tokio und Panmunjom steckengeblieben. Die frühzeitig aufgegebenen und rechtzeitig in Panmunjom eingetroffenen Pakete aus der Schweiz dagegen lagen unter dem Weihnachtsbaum und wurden von zwei Schweizerinnen – Mitgliedern einer Hilfsaktion in Seoul – verteilt, die zur Feier nach Panmunjom eingeladen worden waren. Die Weihnachtsfeier klang aus bei der Lektüre der Briefe aus der Heimat und bei Melodien aus dem Radio. Die Katholiken gingen anschliessend zur Mitternachtsmesse. Am Freitagmorgen versammelten sich die Schweizer zu einem gemeinsamen Gottesdienst mit einem schwedischen Feldprediger. Auch die über ganz Korea verteilten Aussenteams feierten am Heiligen Abend und am Freitag Weihnachten. Am Montag werden die im Schweizerlager beschäftigten koreanischen Boys, zumeist Kriegswaisen, beschenkt.»

*37 «An die Mitglieder der Schweizer Delegation der Neutralen Überwachungs- und der Neutralen Repratriierungskommission für Korea. Im Dienste einer grossen humanitären Idee feiert Ihr dieses Jahr das Weihnachtsfest fern der Heimat. Zu diesem Anlass entbietet Euch der Bundesrat und das Schweizervolk herzliche Grüsse und Wünsche, verbunden mit dem besten Dank für Euren bisherigen Einsatz. Namens des Schweizerischen Bundesrates, der Bundespräsident. (gez. Etter). Weihnachten 1953»

Zu «Neutral Nations Repatriation Commission», Seiten 21 p.:

Auszug aus den Memoiren von Max König, 1997
(Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung von Frau L. König)
Die Korea-Mission
(...) Die chinesischen und nordkoreanischen Gefangenen waren von den Amerikanern in ein Zeltlager hinter Stacheldraht in der Nähe des Dörfchens Panmunjom gebracht worden. Nach dem Waffenstillstand wollten die meisten von ihnen nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen beklagte sich China: «Die Amerikaner lassen unsere Soldaten nicht nach Hause gehen.» Die Amerikaner erwiderten: «Sie weigern sich.» An dieser Kontroverse wäre der Waffenstillstand beinahe gescheitert. Die rettende Idee bestand in der Beauftragung einer internationalen neutralen Kommission, die Gefangenen einzeln nach ihrem Willen zu befragen. Die Schweiz war in beiden Kommissionen vertreten; Daeniker und ich wurden derjenigen zugeteilt, die sich mit dem Problem der Kriegsgefangenen befasste. Wir waren von einer Gruppe Soldaten unterstützt, die dem Kommando eines Obersten unterstand. In dieser Delegation sassen auch Vertreter aus Schweden, Polen, der Tschechoslowakei und Indien. (...)
Unsere Hauptaufgabe bestand darin, die Befragung der Kriegsgefangenen zu organisieren. Die kommunistischen Delegierten der CSSR und Polens hatten sich gründlich vorbereitet. Anlässlich der ersten Kommissions-Sitzung beanstandeten sie sofort, es gebe unter den Kriegsgefangenen Agenten, die auf Betreiben der Amerikaner die anderen Gefangenen terrorisierten und sie davon abhielten, nach China oder Nordkorea zurückzukehren. Thimayya sagte: «Ich werde meinen Offizieren schon beibringen, dass sie für Ruhe und Ordnung sorgen. Und das werden sie auch tun, darauf können Sie sich verlassen!»
Arbeitstruppen der Amerikaner errichteten auf dem Streifen, der Korea in zwei Hälften teilte, provisorische Hütten mit drei Türen: eine öffnete sich gegen Norden zu der chinesisch-nordkoreanischen Armee, die andere nach Süden zu den Amerikanern und Südkoreanern, durch eine mittlere sollten die Gefangenen einzeln hereingeführt werden. In jeder dieser Verhörkabinen sass dann ein Angehöriger eines neutralen Landes, ein Dolmetscher und ein Offizier der chinesisch-koreanischen Armee. Dieser durfte den Gefangenen zu überreden versuchen, in die Heimat zurückzukehren. Hatte er sich entschieden, wohin er nach seiner Feilassung gehen wollte, schritt er durch die entsprechende Türe hinaus. In der Praxis führte dieses klug ausgedachte Verfahren zu bizarren Szenen: wenn ein chinesischer Gefangener – Nordkoreaner waren selten – hereingeführt wurde, begann der chinesische Vertreter damit, dem Soldaten zu sagen, er solle doch in die Heimat zurückkommen. «Schau, wenn Du wieder zuhause bist, kriegst Du eine Wohnung, ein Radio und eine Waschmaschine, eine Arbeit und Nahrung, Du siehst alle deine Verwandten wieder, Du wirst als Sohn mit allen Ehren in der Heimat empfangen.» Worauf die Soldaten meistens sehr emotional reagierten. Der Dolmetscher übersetzte zum Beispiel: «Er sagt zu dem chinesischen Offizier, er sei ein Lügner und Schwein, gewiss komme er wieder nach China zurück; aber zuerst gehe er nach Taiwan und wenn er wieder auf dem Festland sei, dann werde er das Lumpenpack von Kommunisten zum Teufel jagen...» Ähnlich benahmen sich die meisten. Es hagelte Schimpfwörter. Einmal bot der Offizier nach seinen Versprechungen einem Soldaten eine Zigarette an. Als er sich über den Tisch beugte, um sie anzuzünden, ergriff der Soldat die Gelegenheit, dem Offizier einen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen! Fast alle Befragten erklärten, nach Taiwan gehen zu wollen, und benützten den südlichen Ausgang. Dort wurden sie von den Amerikanern in Empfang genommen und auf die Weiterreise geschickt. Nur etwa vier Prozent waren bereit, nach China zurückzukehren. Vermutlich handelte es sich um Geheimpolizisten der Armee, die unerkannt den Truppen zugeteilt waren, um sie zu überwachen. (...)

*46 «Nun passieren wir ein Aufnahmelager für die Kriegsgefangenen, die vom Norden übergeben werden und bald darauf ein Gefangenenlager für Chinesen, das sich zu entleeren beginnt: man sieht es auf der Strasse. Links und rechts liegen weggeworfene Ausrüstungsgegenstände, zuerst Schuhe – diese schönen, amerikanischen Marschschuhe – dann Socken, Unterwäsche und Uniformen, schliesslich Wolldecken, Klosettpapier, Medikamente, Gamellen, usw., usw. Wozu? Die Leute wollen auf der roten Seite möglichst ärmlich und zerlumpt ankommen, um den Beweis zu erbringen, dass sie von den Kapitalisten schlecht behandelt worden sind. Meine Kameraden haben das Wegwerfen selbst beobachten können; eine schwedische Journalistin sah, wie die Gefangenen ihre Unterwäsche am Stacheldraht aufrissen und selbst ihre Rücken auf diese Weise aufkratzten, um zu zeigen, dass sie gepeitscht worden seien.»

Zu «1968», Seite 25:

*53 «This is how North Korean Communists abide by the armistice agreement. This is the United Nations Command vehicle which was ambushed by North Korean Communists in the headquarters area of the Military Armistice Commission on the night of 14 April 1968. The North Korean soldiers stopped the truck, machine gunned the occupants, killing four and wounding two and robbed the bodies of two pistols.»

*54 «Seoul (UNC) – North Korean Communists late Sunday ambushed and killed four United Nations Command soldiers, two American and two Korean, and wounded two others 800 yards south of the Joint Security Area at Panmunjom. UNC officials said the soldiers from the U. S. 2nd Inf. Div were aboard a truck, with lights on, making a routine trip in the headquarters area of the Military Armistice Commission, taking UNC guards to the Joint Security Area, when the attack came at 11 pm. The ambush occured only two days after 15 North Korean Communist guards 120 yards south of a North Korean guard post boldly attacked four UNC Component members, including a U. S. Navy officer, and three U. S. soldiers, hitting them about the head and shoulders with sticks and kicking them. One of the U. S. soldiers wounded Sunday night was described in serious condition and the other as slightly injured in the ambush, the first major action to mar the relative quiet since the North Korean Communists two months back sent a 31-man raiding party to assassinate ROK President Chung Hee Park.»

*55 «Joint Swiss and Swedish request regarding the incident of April 14, 1968. A very serious incident has occured arround 22^{45} hours on April 14th. A light truck carrying guard personnel for the UNC side of the JSA, that is also for the protection of our camp – as stipulated in Paragraph 13 G. of the Armistice Agreement – has been ambushed: Korean and American men have been killed and wounded by sub-machine guns and one hand-grenade. The incident took place well inside the DMZ at less than 800 meters, as the crow flies, from the Swiss and Swedish camp. Both Swedish and Swiss Teams are in this country for the benefit of the Korean people. The members of the two teams have a reponsibility for the safety of the officers and men assigned to them. The road which leads from our camp – and on which the incident took place – is our only mean of communication to the area South of the DMZ. To our knowledge, this road has always been considered safe and has been respected by both sides. After this incident, we are deeply concerned about our security, as well as our liberty of movement. We found therefore proper to request, this private meeting with you. We would very much appreciate hearing from you, Senior Member KPA/CPV MAC, which measures you intend to take to insure our security, as provided by Paragraph 13 G. and J. of the Armistice Agreement. We have already requested and received such assurances from the Senior Member UNC-MAC.»

Zu «Panmunjom 1990-1994», Seiten 29 pp.:

[1] Unter anderem durch Polen am 11.09.1989 und der Tschechoslowakei am 13.03.1990; als erstes Land war es Ungarn am 01.02.1989.

[2] Seine Basler Grosseltern wanderten in die USA aus.

[3] Siehe dazu «North Korea and the Bomb» von Michael J. Mazarr, Verlag Macmillan, 1995.

[4] Gemäss den USA und der IAEA konnten diese sowjetischen Reaktoren Plutonium wieder verwenden, also Atomwaffen herstellen.

[5] sog. KEDO-Abkommen (Korean Energy Development Organization).

[6] Das erste Aufnahmegesuch der Republik Korea datiert vom 19.01.1949, gefolgt von vier weiteren Eingaben (1951, 1961, 1975 zweimal). Die DPRK ersuchte 1949 und 1952 um Aufnahme. Alle Gesuche wurden zurückgewiesen (Veto); 1990 schlug Südkorea seinem nördlichen Nachbarn einen gemeinsamen Eintritt in die UNO vor; als Antwort schlug Nordkorea einen Sitz für beide vor. Im Frühling erklärte die UdSSR ihren Willen, die südliche Kandidatur zu unterstützen, und China seinerseits erklärte, kein Veto abgeben zu wollen. Die DPRK gab am 27. Mai 1991 offiziell bekannt, dass es keine andere Wahl hatte, als getrennt der UNO beizutreten, obwohl diese Lösung die Teilung von Korea festschreiben würde.

[7] Bei dieser Gelegenheitt konnte ich öffentlich die Glückwünsche des «Dear Leader» Kim Jong-Il durch seinen Gesandten Generalmajor Ri Tok-Gyu (KPA-GS), der aus diesem Grund besonders aus Pyongyang angereist war, entgegennehmen.

[8] Zurzeit Botschafter der Republik Korea in Deutschland. Generalmajor Hwang war Berater des Präsidenten Kim Dae-Jung anlässlich des historisch bedeutsamen Treffens mit Kim Jong-Il in Pyongyang vom 12.-14. Juni 2000.